

# Nüsse für eine nächste Schulgeneration

**STERNENBERG.** Die Sternenberger Schüler haben mit Förster Rolf Stricker eine Rote Gublernuss gepflanzt. Der Baum ist ein Geschenk des Zürcher Forstpersonalverbandes zum 100-Jahr-Jubiläum.

FABIO MAUERHOFER

Für die 36 Kinder der Gesamtschule Sternenberg fand der Unterricht gestern Morgen bei herrlichem Wetter draussen statt. Statt einer Theorie-stand eine Praxislektion auf dem Stundenplan. Die Grund- und Primarschüler durften zur Schaufel greifen und kräftig mit anpacken. Zuerst mussten sie hinter dem Schulhaus Wies ein 50 Zentimeter tiefes Loch graben. Dass dies gar nicht so einfach ist, mussten die ersten drei «starken» Knaben schnell erkennen. Sie kamen ins Schwitzen und brauchten bald eine Ablösung. Zum Schluss musste gar noch Abwart Markus Beutler Hand anlegen.

Der ganze Aufwand wurde für einen Nussbaum – genauer eine Rote Gublernuss – betrieben. Ihr Steckbrief: intensiv nussig, angenehme Süsse, relativ ölig. Letztes Jahr wurde sie vom Verein Fructus zur Obstsorte des Jahres gekürt. «Der Name kommt nicht etwa daher, dass der Baum rote Blätter hat, sondern dass die Frucht selber rot ist», erklärte Revierförster Rolf Stricker.

## «Um Nüsse essen zu können»

Zuerst legte er noch ein Mausgitter in die Grube. Dann konnten die Schüler den Jungbaum einsetzen, das Loch mit Erde wieder zuschütten und die Stelle mit zwei Giesskannen bewässern. «Nicht etwa, weil der Baum so viel

Wasser braucht, sondern damit sich keine Hohlräume bilden», erklärte Stricker. Diese seien Gift für die Wurzeln, die dadurch austrocknen könnten.

Zusätzlich musste ein Pfosten eingeschlagen werden. An diesem wurde der Jungbaum zur Stabilisierung angebunden. Schliesslich montierte Stricker noch einen Rehschutz aus Kunststoff. Und fertig war das Werk.

## AUS BAHNHOFHALLE WIRD EIN FORSTREVIER

Der Verband Zürcher Forstpersonal ist vor 100 Jahren gegründet worden. Zum Jubiläum werden nicht nur Nussbäume gepflanzt (siehe Haupttext). Die Primarschüler im Kanton sind auch aufgefordert, ihren «Traumwald» auf Papier zu bringen. Die Kunstwerke werden dann vom 13. bis 15. September im Hauptbahnhof Zürich gezeigt. In einer Ausstel-

Der Grund für die Pflanzaktion war einem Knaben sonnenklar: «Damit wir Nüsse essen können.» Doch Förster Stricker musste ihn enttäuschen: «Da müsstest du aber noch lange in die Schule gehen.» Denn erst in rund zehn Jahren könnten die ersten Nüsse geerntet werden. Ein zweiter Knabe brachte ein anderes Argument vor: «Um alte Sorten zu erhalten.» Und für einen drit-

ten gab es eine ganz einfache Erklärung: «Weil es Spass macht.»

Den wahren Grund verriet schliesslich Förster Stricker: «Der Nussbaum ist ein Geschenk, weil der Verband Zürcher Forstpersonal dieses Jahr 100 Jahre alt wird.» In jedem der rund 90 kantonalen Forstreviere werde deshalb ein solcher Baum gesetzt (siehe Box). Am letzten Wochenende war etwa auch eine Pflanzaktion an der Kleinandelfinger Holzgant geplant. Diese musste aber wegen der kalten Erde verschoben werden («Landbote» vom 18. März).

Schliesslich wollte Stricker von den Schülern noch wissen, wofür die Bäume überhaupt gut sind. «Für Tiere, Sauerstoff und Holz», lauteten ihre Vorschläge. Speziell im Tössstal kommt dem Wald allerdings noch eine weitere wichtige Funktion hinzu: «Ohne ihn gäbe es viele Erdrutsche und Überschwemmungen», erklärte Stricker.

lung werden zudem der Wald und die Waldberufe in der Vergangenheit und der Gegenwart sowie Trends und Entwicklungen vorgestellt. Zusätzlich wird es ein riesiges Holzmonument und Waldbänke aus dem ganzen Kanton zu bestaunen geben. (fam)

[www.zueriwald.ch/waldbewegt](http://www.zueriwald.ch/waldbewegt)



Schaufeln statt büffeln: Die Sternenberger Kinder haben gestern neben ihrem Schulhaus Wies einen Nussbaum gepflanzt. Die ersten Nüsse werden dann allerdings erst ihre Nachfolger essen können. Bild: Marc Dahinden

## IN KÜRZE

### Tageskarten für weiteres Jahr

**ELSAU.** Die beiden SBB-Tageskarten der Gemeinde Elsau werden gut genutzt. Die Auslastung konnte 2012 noch einmal leicht, auf 80,5 Prozent, gesteigert werden, wie der Gemeinderat meldet. Deshalb wird das Angebot um ein Jahr verlängert, allerdings kostet die Karte aufgrund der Tarifierhöhungen der SBB neu 42 Franken pro Tag.

### Rücktritt nach 23 Jahren

**REGION.** Marcel Riedener ist nach 23 Jahren an der Spitze des Vereins Gastro Bezirk Andelfingen von seinem Amt zurückgetreten. An der Generalversammlung in Ossingen wurde neu Esther Forster als Präsidentin gewählt.

### Energiestadtlabel bleibt Ziel

**HAGENBUCH.** Die Gemeinde Hagenbuch will das Energiestadtlabel. Gemäss Bericht der Firma Energie Schweiz hat Hagenbuch 46 Prozent der Kriterien erfüllt. Um das Energiestadtlabel zu erreichen, sind 50 Prozent nötig. Gemäss Mitteilung des Gemeinderates werde das Label weiter angestrebt, deshalb werde nun Phase B in Angriff genommen. (red)

## Raser wandert hinter Gitter

**ANDELFINGEN.** Weil er im Weinland viel zu schnell über die A4 raste, muss ein Familienvater jetzt ins Gefängnis.

Ja, er habe es an dem Abend eilig gehabt, sagt der beschuldigte Mann vor dem Andelfinger Bezirksgericht. Seine Frau hatte ihn angerufen, weil sich der Sohn schlecht fühlte. «Er konnte nicht mehr richtig Pipi machen und hatte etwas Temperatur.» Daher drückte der Mann, der von Stuttgart her kam und in der Umgebung von Winterthur wohnt, aufs Gaspedal.

Die gesundheitlichen Probleme des Sohnes waren weniger schlimm als zunächst befürchtet, wie sich später in der Notaufnahme des Zürcher Unispitals zeigte. Doch für den 31-jährigen Vater hat die Geschichte gravierende Folgen. Denn nach dem Anruf seiner Frau war er an jenem Novemberabend 2011 richtiggehend nach Hause gerast.

Bei Benken wurde sein BMW geblickt, als er mit 149 Kilometern pro Stunde über die A4 blochte. Nach Ab-

zug der Toleranz schlugen 143 Stundenkilometer zu Buche; auf dem Strassenabschnitt gilt Tempo 100. Die Staatsanwaltschaft klagte deshalb wegen grober Verletzung der Verkehrsregeln und verlangte eine unbedingte Freiheitsstrafe von 14 Tagen.

Dass er zu schnell unterwegs war, bestreitet der Mann nicht. Doch obwohl

«Es war dunkel, und es hatte «bitzeli» Nebel, aber so gefährlich war es nicht»

Beschuldigter Raser

es dunkel und «bitzeli neblig» gewesen sei, sei es «gar nicht so gefährlich gewesen», findet er. Den Vorwurf des Staatsanwalts weist er von sich.

Als er nach seinen Vorstrafen gefragt wird, zögert er. Der Richter muss sie aus den Akten vorlesen, der Mann sagt jeweils nur kurz «Ja». Vor allem in

den letzten beiden Jahren kam einiges zusammen: Einmal war das Auto nicht strassentauglich, 2012 musste der Mann sein «Billet» abgeben, weil er bei Winterthur über die A1 gerast war. Hinzu kommt eine Verurteilung wegen häuslicher Gewalt, eine weitere wegen Diebstahls ist schon etwas länger her.

### Geldstrafe gewünscht

Der Einzelrichter gibt dem Staatsanwalt recht und verurteilt den Mann, der aus Mazedonien stammt, zu 14 Tagen Gefängnis unbedingt. Es habe sich um eine «happige Überschreitung» gehandelt, sagt er. Dass der Mann nicht bemerkt habe, wie schnell er wirklich war, sei nicht glaubwürdig. Die Geschichte um seinen Sohn liefere keine Rechtfertigung, schliesslich habe sich im Spital gezeigt, dass es kein Notfall war. Wenn doch, hätte die Mutter ein Taxi oder die Sanität rufen können.

Der Mann hätte eine Geldstrafe bevorzugt. Doch das kam für das Gericht nicht in Frage. Denn der Handwerker hat private Schulden und Betreibungen am Laufen. Sein Lohn ist gepfändet. (flu)

## Nichtgebundene Ausgaben verbucht

**ILLNAU-EFFRETIKON.** Es könne nicht sein, dass ein Konto beim Voranschlag 2013 bereits per Ende 2011 mit knapp 13000 Franken überschritten sei, wenn die entsprechende (gebundene) Ausgabe, eine Autodrehleiter für die Feuerwehr, noch gar nicht getätigt wurde, sagt SVP-Gemeinderat Ueli Kuhn. Er habe deshalb Einsicht in die Akten verlangt und festgestellt, «dass diverse Kosten, die nicht gebunden sind, auf dieses Konto verbucht wurden». Als Beispiel nennt er 20 Kunststoff-Pressluftflaschen für die Atemschutzgeräte für knapp 12000 Franken. Es handelt sich dabei um eine Umrüstung der bestehenden Atemschutzgeräte von Stahlauf Kunststoffflaschen.

In einer Anfrage an den Stadtrat will Kuhn den Grund für das Minus im entsprechenden Konto wissen. Der Stadtrat solle zudem sämtliche Belastungen auflisten und deklarieren, welche von der Gebäudeversicherung übernommen würden. Schliesslich fragt er an, ob die Behörde bereit sei, den Kredit freiwillig durch die RPK prüfen zu lassen und dem Gemeinderat vorzulegen. (neh)